

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 29 (1921)

**Heft:** 5

**Artikel:** Reinlichkeit

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-546235>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nügend belastet, und hoffen wir, mit Ausbletung aller Kräfte ihn ans Ziel zu bringen. Also mit Mut und Freude an diese bevorstehende Arbeit. A. G.

**Norschach.** Samariterverein. Hauptversammlung. Auch die Samariter von Norschach, an den schönen Gestaden des Bodans, wollen auch einmal etwas von ihrem Vereinsleben an die Öffentlichkeit bringen. Schon Mitte Januar war dieses Jahr die Hauptversammlung. Von den Traktanden sei in kurze einiges aus dem Berichtsjahr 1920/21 hervorgehoben.

Im Februar war die Schlussprüfung des Krankenpflegekurses, an dem nur die Vereinsmitglieder teilnehmen konnten. Der Erfolg war ein guter, auch schlang er ein festeres Band um Samariter und unsern verehrten Vereinsarzt, Herrn Dr. Enzler, der alles in so feiselnder Weise zu lehren verstand. Leider konnte die große geplante Feldübung des Zweigvereins Bodan, dem auch Norschach angehört, nicht durchgeführt werden wegen der herrschenden Viehseuche. Doch brachten uns Turnfestchen, Flugtage, Schwimmspiele, praktische Betätigung, indem uns jeweils die Vereine ersuchten, Posten zu stellen. Auch ein neuer Samariterposten wurde erstellt in Lübach. Das Krankenmobilienmagazin am Plage wurde von der Bevölkerung sehr stark in Anspruch genommen. Die Gegenstände wurden bis zur Hauptversammlung gratis abgegeben, von nun an aber mit einer kleinen Entschädigung. Reglemente dafür wurden einstimmig angenommen. Übungen wurden 9 abgehalten und zwei feiselnde Vorträge.

Ziel Fröhlichkeit und auch Pech brachte der Autoausflug nach Wildhaus. Ja, ja, wenn man auf Reisen geht, so kann man was erleben. Auch im Herbst ging's einmal zu Fuß nach Helten, der Tag in ungetriebten Scherze wird wohl noch lange in unserer Erinnerung bleiben. Auf den Winter wurde dann wieder ein Samariter- und Krankenpflegekurs angefangen, auch wieder von Herrn Dr. Enzler geleitet.

Reges Leben brachte die Wahl der Kommission.

Nur mit Aufopferung erklärte sich unser Präsident, Herr Schläpfer, bereit, das Ruder von neuem nochmals zu ergreifen, was ihm mit begeistertem „Danke“ belohnt wurde. Für sein zehnjähriges Wirken als Aktuar und Präsident wurde ihm das Ehrendiplom überreicht, ebenso einem weiteren Mitglied das Diplom der zehnjährigen Mitarbeit im Vereine. Verlieren mußte der Verein leider den sehr tüchtigen Aktuar, Herrn Traber, sein Amt ging in weibliche Hände über. Seine Arbeit sei auch an dieser Stelle nochmals dankend erwähnt.

Und nun liegen vor uns die teils schweren Aufgaben vom neuen Vereinsjahr. Mit Freude und Lust wollen wir uns auch fernerhin von unserm lieben Vereinsarzt, Dr. Enzler, unterrichten lassen, daß wir immer tiefer einzudringen vermögen in die wahren Aufgaben des Samariters. M. B.

**Zürich.** Militär-sanitätsverein. Vorstandswahlen: Präsident: N. Giltspol, Neumünsterstr. 28, Zürich 8; Vizepräsident: N. Göb, Limmatstr. 111, Zürich 5; Quästor: K. Duggener, Sonneckstr. 42, Zürich 6; 1. Aktuar: H. Wirth, Heimatsstraße 13, Zürich 8; 2. Aktuar: R. Huber, Hallwylstraße 34, Zürich 3; 1. Materialverwalter: M. Bernhard, Pfugstraße 4, Zürich 6; 2. Materialverwalter: K. Gundlin, Augustinerstr. 42, Zürich 1.

Korrespondenzen beliebe man an den Präsidenten zu adressieren. W.

**Zürich.** Militär-sanitätsverein. Samaritersektion. Vorstandswahlen: Präsident: N. Göb, Limmatstr. 111, Zürich 5; Vizepräsident: N. Asper, Dittlerstr. 5, Zürich 6; 1. Aktuar: N. Spillmann, Schindlerstr. 18, Zürich; 2. Aktuarin: Frau M. Minotti, Ausstellungsstraße 72, Zürich 5; Quästorin: Fr. J. Spring, Fleberstraße 16, Zürich; Belfiger: Fr. E. Schärer, Bedersstr. 49, Zürich 2; und Fr. M. Huler, Hallwylstraße 34, Zürich 3.

Korrespondenzen beliebe man an den Präsidenten zu adressieren. G.

## Reinlichkeit.

Reinlichkeit ist der oberste Grundsatz der Hygiene. Sie hat zum Zweck, alle krankmachenden Keime unschädlich zu machen, und die äußere Haut widerstandsfähiger zu machen. Die „Feuille d'hygiénès“, denen wir diesen

Artikel entnehmen, führen mit Recht die Einleitung eines Gesundheitsgesetzes an, welches sagt, daß eine sorgfältige und dem Individuum angeborne Reinlichkeit viel besser wäre, und keines reglementierten Gesundheitsdienstes

brauchen würde, als die bestorganisierten Gesundheitsdienste bei einem Volke, das nicht einmal die einfachsten Regeln der Reinlichkeit beachtet.

Es wäre daher nicht unangebracht über die Reinlichkeit in den Schulen, im Militärdienst, in Stadt und auf dem Land, kurz überall, Unterricht zu erteilen. Eine allgemeine Reinlichkeit wird aber nur dann möglich sein, wenn der Einzelne sie ausübt.

Die Geschichte lehrt uns, daß je höher zivilisiert ein Volk ist, desto rascher im allgemeinen sein Reinlichkeitsgefühl ist. Die Ruinen römischer Badeanlagen beweisen dies. Was damals möglich war, sollte auch heute sein, und noch viel zu wenig ist der Badkasten in den Familien verbreitet, wo er eigentlich zum ständigen Mobiliar gehören sollte.

Daß die Reinhaltung der Haut allein eine richtige Funktion derselben ermöglicht, ist wohl unbestritten. Alle oberflächlichen Unreinigkeiten, Staub, Schweiß, Ausschwägungen der Talgdrüsen usw. werden durch sie entfernt, und damit auch die darin enthaltenen vielfach schädlichen Keime. Denn diese sind es, die nach geringfügigen Verletzungen so oft Eiterungen, wie Furunkel und Karfunkel, verur-

sachen. Diese Reinigung der Haut wird ja von den Chirurgen so peinlich vorgenommen, die nicht nur die Haut, ihre eigenen Finger gründlich reinigen, keimfrei — aseptisch — machen, sondern auch die Haut am Ort der zu operierenden Stelle. Deswegen heute die glatte Heilung der Operationswunden, von denen man früher annahm, daß Eiterung nicht umgangen werden könne, ja überhaupt dazu gehören müsse.

Bekannt ist ja auch, daß Läuse und Flöhe viel eher bei unreinlichen Leuten anzutreffen sind.

Die Reinlichkeit der Haut ist unerlässlich, denn es ist mehrfach erwiesen, daß ausgedehnte Verletzungen der Haut, wie sie bei Verbrennungen so oft vorkommen, sehr schwere Erscheinungen machen können. Durch Experimente an Tieren hat man auch herausgefunden, daß Ueberziehen der Haut mit Firnissen selbst den Tod herbeiführen kann. Denn die Haut ist unerlässlich zur Atmung, nicht nur die Lungen atmen, sondern auch die Haut, ein beständiger Gaswechsel erfolgt durch sie. Und dann scheidet die Haut auch im Schweiß eine große Menge Flüssigkeit aus und zwar durchschnittlich 1 bis 1½ Liter im Tag, also soviel wie die Nieren! Sch.

## Pelzkragen um den Hals und Spinnwebgewebe um die Beine.

„Erkläre mir, Graf Drindur, dieses Wunder der Natur!“ möchte man ausrufen, wenn man diesen Winter durch die Straßen geht. Oben den Hals eingewickelt vom einfachsten Kaninchenpelz, schwarzgefärbtem Fuchs — roter Fuchs ist nur mehr für Schülerinnen hoffähig — bis zum Zobel, so daß kaum mehr das Näschen herauschaut — und unten Spinnwebgewebe um die Waden, daß man oft kaum unterscheiden kann, ob wirklich etwas darunter liegt. Oben furchtbar warm, unten — brrr! Schüchtern wie ich bin, nahm ich mir mal das Herz, so ein holdes Wesen zu fragen,

warum sie denn den Hals so eingewickelt habe? „Das wissen Sie nicht, Herr Doktor? Das gibt doch warm, man erkältet sich nicht. Ich habe immer gleich Katarrh, wenn ich mich nicht warm um den Hals anziehe. Wissen Sie, die kalte Luft schadet dem Hals.“ Verständnissinnig nickte ich und wagte zu flüstern: ich verstehe, aber da unten, warum — ? Kaum hatte ich's gesagt, erhielt ich mit strafendem Blick die Antwort: „Das verstehen Sie nicht, das ist halt Mode!“ und fort war sie.

Also den Hals, den man wie das Gesicht